Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 64. Mittwoch, den 16. März 1892.

Der Brief des Herzogs von Cumberland.

Durch die vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Schreiben des Herzogs von Cumberland und des Kaisers an das Staatsministerium, welche wir in letzter Nummer mittheilten, wird in die Welfenfondsfrage das erwünschte Licht gebracht. Ein offiziöser Commentar, den die „N. A. Z." veröffentlicht, giebt zugleich über die Vorgeschichte der Verhandlungen Aufschluß und kündigt an, daß es die Absicht der Staatsregierung sei, auf dem Wege der Gesetzgebung die Aufhebung der Beschlagnahme herbeizuführen. Zuvor sind jedoch noch einige Einzelheiten zu regeln, die indessen einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen nicht zweifelhaft erscheinen lassen. Damit erledigt sich die früher von den Abgeordneten Dr. Brüel und Dr. Windthorst und heute noch von der „Germania" vertretene Anschauung, daß die Wiederaufhebung der Beschlagnahme lediglich durch königliche Anordnung erfolgen könne, eine Auffassung, der übrigens bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. April 1890 der Minister des Innern, Herrfurth, widersprochen hatte. Was den Brief des Herzogs von Cumberland betrifft, so enthält er einen ausdrücklichen Verzicht auf die hannoversche Königskrone nicht. Aus der Ueberschrift, die für das Schreiben gewählt ist und aus der in dem Briefe vorkommenden Redewendung könnte sogar gefolgert werden, daß der Herzog von Cumberland in der hannoverschen Frage noch auf dem Standpunkt verharrt, den er nach dem Tode seines Vaters eingenommen hat. Aus diesem Grunde wird auch das Schloß zu Herrenhausen und die Domäne Kalenberg nicht ausgeliefert werden können, da ihre Verwaltung durch Preußen in dem Vertrage vom 29. September 1867 ausdrücklich vorbehalten ist, bis jener Verzicht erfolgt. Wohl aber kann auch nach einer Auffassung, der der Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause am 1. Februär 1868 Ausdruck verliehen hat, die Aufhebung der Beschlagnahme des Abfindungscapitals erfolgen, nachdem der Herzog von Cumberland ausdrücklich erklärt hat, er werde nie wissentlich veranlassen noch gut heißen, daß mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln feindselige Unternehmungen gegen den Kaiser oder gegen den preußischen Staat direct oder indirect angestiftet oder gefördert werden. Das ist mehr, als nach dem bisherigen halsstarrigen Verhalten des Herzogs von Cumberland erwartet werden konnte. Er beruft sich zwar auf frühere ähnliche Erklärungen. Aber wir finden in den uns vorliegenden Kundgebungen des Herzogs keine, die den Verzicht auf feindselige Actionen gegen den Kaisee und Preußen so offen und unzweideutig ausspricht. Nunmehr ist die weitere Erledigung der Angelegenheit auch im preußischen Landtag wesentlich erleichtert. Was die Wirkung der jetzt getroffenen Verständigung zwischen Preußen und dem Herzoge von Cumberland betrifft, so ist es möglich, daß die Schaar Derer, die von einer freien That der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes auf friedlichem Wege eine Wiederherstellung Hannovers erwarten, vielleicht zunächst auch jetzt noch unverändert bleibt. Aber ihre Anschauungen und Bestrebungen werden der werbenden Kraft ermangeln, die ihren Fortbestand für die Zuknnft sichern könnte. Schon jetzt lebt die große Mehrzahl der Hannoveraner ausgesöhnt mit den durch das Jahr 1866 geschaffenen Zuständen und dieses Verhältniß wird sich noch fester knüpfen, jetzt wo eine — nicht nach unserer Auffassung — aber nach der Ansicht vieler Hannoveraner durch die thatsächlichen Verhältnisse nicht mehr gerechtfertigte Abwehrmaßregel beseitigt wird. Dem Erben des früheren Königs von Hannover wird die Möglichkeit zu einer Lebenshaltung geschaffen, reicher, als er sie früher erwarten durfte.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt zur Vermeidung von Irrthümern, daß die **preußische Regierung** unbedingt an dem **neuen Volksschulgesetz** festhalten werde. Sie denke auch nicht an ein Einlenken. Nach demselben Blatt sind die von uns schon als falsch bezeichneten Gerüchte von einem Wechsel im Berliner landwirthschaftlichen Ministerium einfach aus der Luft gegriffen.

Der „Köln. Volksztg." zufolge ist beabsichtigt, zum Zwecke eines **mündlichen Meinungsaustausches** unter den einzelnen Kommissionen über die Durchführung des Gesetzes vom 24. Juli 1891 (Sperrgelder-Verwendung) Anfangs April in Berlin oder Fulda eine Konferenz abzuhalten.

Truppenverlegungen. Die 4. Eskadron Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgischen) Nr 7 wird zum 1. Juli von Quedlinburg nach Halberstadt, das 2. und das 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 137 werden nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen von Straßburg i. E. nach Hagenau verlegt.

Die unabhängigen Sozialdemokraten in Berlin wollen den Jahrestag der Berliner Märzrevolution festlich begehen. Straßenkundgebungen sind aber nicht geplant. — In Halberstadt ist am Montag ein sozialistischer Gewerkschaftskongreß zusammengetreten. 300 Personen sind anwesend. Daß der Kongreß ohne Folgen bleibt, besorgt schon die „schlechte Zeit."

Zum **Getreide-Termin-Geschäft**, dessen Ausschreitungen schon so oft beklagt sind, hat der in Berlin tagende deutsche Landwirthschaftsrath die nachfolgenden Resolutionen beschlossen: „Das Getreide-Termin-Geschäft ist in seinem gegenwärtigen Umfang und Betrieb nicht geeignet, gesunde Wechselbeziehungen zwischen dem Abgabebedürfniß der Produzenten und dem Aufnahmebedürfniß der Consumenten herbeizuführen, weil es der „modernen Speculation" alle Zeit möglich ist, über die zukünftige Gestaltung des Marktes und Preises „Meinungen" hervorzurufen, die sich nur zu häufig als unbegründet erweisen. So verdunkelt das gegenwärtige Zeitgeschäft die natürlichen Wechselbeziehungen zwischen Vorrath und Bedarf und leitet dieselben auf die willkürlichen Bahnen von künstlichem Angebot und künstlicher Nachfrage über. Indem das Termingeschäft ungleich mehr, als der Handel in effektiver Waare die Ausnutzung bezw. Herbeiführung von Preisschwankungen möglich macht, werden gerade die Landwirthe in dem Kampfe des Angebots mit der Nachfrage der schwächere Theil sein und es wird zu ihren Ungunsten die Preisbildung herabgedrückt werden, weil 1) die landwirthschaftliche Lage der Landwirthschaft auf schleunigen, unter bestimmten Voraussetzungen geradezu zwangsartigen Absatz der Producte hindrängt, 2) die Abgabebedingungen (im Vergleich mit der börsenmäßigen Bewegung der Producte von Ort zu Ort) durch die Verkehrsverhältnisse für die Landwirthschaft unverhältnißmäßig erschwert sind, 3) die vereinzelte Stellung der ländlichen Produzenten ihnen bisher die Möglichkeit entzogen hat, gleich dem vereinten Angebot großer Börsenspekulanten durch ein zweckmäßiges Anpassen des Angebotes an die Nachfrage auch ihrerseits auf die Regelung der Preisbildung einzuwirken. Alle diese Erwägungen zwingen naturgemäß zu der Forderung, die Zwangslage des landwirthschaftlichen Einzelangebots zu beseitigen, und dasselbe durch eine entsprechende organisierte Zusammenfassung gegen das Börsen- und Fernangebot widerstandsfähiger zu machen."

Nach den gemäß § 156 des Reglements über die **Naturalverpflegung der Truppen** im Frieden dem Kriegsministerium zugegangenen Berichten der Königlichen General-Commandos sind im Jahre 1891 im Ganzen acht Beschwerden über die Beschaffenheit der an die Truppen verabreichten Naturalien erhoben worden. Davon wurden sechs für begründet, zwei für unbegründet erachtet. In den sechs Fällen, in welchen die erhobenen Ausstellungen als gerechtfertigt anerkannt worden sind, hat theils ein Ersatz in gutem Natural durch das betreffende Proviantamt sowie durch die verpflichteten Unternehmer selbst oder auf deren Kosten, theils eine Abfindung in Geld stattgefunden. Ein Lieferungs-Unternehmer ist verwarnt, ein anderer mit einer Ordnungsstrafe belegt worden. In einem Fall ist gegen ein Proviantamt eine ernste Rüge ausgesprochen worden, auch hat dieses die durch die Zurückziehung des nicht abnahmefähig befundenen Naturals entstandenen Frachtkosten erstatten müssen.

Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger meldet: Se. **Majestät der Kaiser und König** befindet sich dem Vernehmen nach in fortschreitender Besserung. Se. Majestät hat das Zimmer noch nicht verlassen, aber auch am Montag wieder Vorträge entgegengenommen. — Dem Begräbniß des Großherzogs von Hessen wird der Kaiser nicht beiwohnen. Die Leichenfeierlichkeiten werden am Sonnabend, den 17. d. Mts. stattfinden. Dem Vernehmen nach werden die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Margarethe von Preußen, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessiu von Meiningeu zu den Trauerfeierlichten in Darmstadt eintreffen

Zum **Trauerfall in Darmstadt** gehen der „Post" noch folgende interessante Mittheilungen zu: Ueber die ersten Anfänge der Krankheit des Großherzogs wird von genau unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Der Großherzog verspürte im vorigen Herbst während des Kaisermanövers bei Kassel zum ersten Male Herzstiche. Als er mit seinem Vetter, dem Fürsten zu Leiningen, am 6. November eine anstrengende Jagd unternahm, fühlte er beim Bergsteigen einen so intensiven Schmerz, daß er am folgenden Tage in Darmstadt seinen Leibarzt berief. Dieser konstatirte eine Herzerweiterung, die auch einige Tgae später der hinzugezogene Professor Kußmaul feststellte. Die Aerzte empfahlen die Vermeidung der bisherigen Anstrengungen beim Reiten, Fahren und Jagen, und der Großherzog lebte seit dieser Zeit nach jenen Weisungen. Bekanntlich hatte er auch ein rheumatisches Knieleiden, wegen dessen er sich im Sommer 1889 einer Badekur in Nauheim unterzog. Der Großfürst wollte auch in diesem Sommer Nauheim wieder besuchen. — Ueber das Hinscheiden des Großherzogs wird aus Hofkreisen Folgendes berichtet: Am Sonnabend Nachmittag trat zwischen 5 und 6 Uhr plötzlich eine wesentliche Verschlimmerung ein, so daß die Aerzte das Hinscheiden für den Abend befürchteten. Ober-Hofprediger Bender gab dem Kranken das heilige Abendmahl. Abends um 8 Uhr kamen die Damen und Herren vom Hofe, sowie der preußische Gesandte v. Pleß, die nun mit der Großherzoglichen Familie in unmittelbarer Nähe des Schmerzenslagers versammelt blieben. Der Todeskampf begann um 10 Uhr, jedoch war der Großherzog völlig bewußtlos. Er schlummerte sanft und ruhig ein. Der Oberhofprediger sprach vor und nach dem Hinscheiden ein Gebet. Der Erbgroßherzog war tief erschüttert und betete während des Hinscheidens des Vaters inbrünstig. Die Leiche des Großherzogs ist im Neuen Palais aufgebahrt, wo das Publikum Zutritt hat. Die feierliche Beisetzung findet im Mausoleum in Darmstadt statt. Die Vereidigung der Truppen erfolgt am Tage der Beisetzung. Der Kaiser sandte dem jungen Großherzog ein herzliches Beileids-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(9. Fortsetzung.)

Wohl schüttelten die Herren den Kopf bei diesen hervorgestammelten Worten, aber schließlich war die Sprecherin derselben ein anscheinend zur Hysterie neigendes Mädchen und am Ende war in solchem Falle vieles erklärlich.

Ob der Kriminalbeamte derselben Ansicht war? Er war mit dem alten Johann wieder zurückgekehrt und stand, wie sein Rock zugeknöpft war bis unter das Kinn, auch gleichsam verschlossen gegen alles, an der Thür, sich nichts entgehen lassend, aber durch nicht die leiseste Bewegung seine Anwesenheit verrathend.

„Hat noch jemand irgend etwas zu sagen?"

Die Frage des Untersuchungsrichter scholl scharf durch den Raum, gerade in dem Augenblick, als die Thür sich öffnete und das Gesicht Jertha's sichtbar ward.

Sie trat jäh zurück, als sie die in dem Raum Versammelten sah, aber die Thür blieb halb geöffnet.

Und durch die halb geöffnete Thür sah der neben derselben stehende Kriminalbeamte, wie Hans Volkheim an eins der Fenster des Nebenraumes trat und, die Hände in einander verschlingend und starr vor sich niederblickend, dort stehen blieb.

Der junge Mann ahnte nichts von den unbequemen Augen, die auf ihm ruhten. Und war seine Verzweiflung nicht auch eine nur zu gerechtfertigte?

„So erkläre ich das Verhör für beendet!" tönte des Untersuchungsrichters Stimme in die eingetretene Stille hinein. „Ich bemerke noch, daß jede Einzelheit, welche nachträglich einem der zu Zeugen Vernommenen beifallen sollte, der Kriminalbehörde unumgänglich mitzutheilen ist, — im Interesse Herrn Volkheim's, in dessen Diensten Sie alle stehen!"

Sollten die letzten Worte ein Appell an die Pflichttreue der Inquirierten sein, so waren sie überflüssig. Jeder hätte gern etwas ausgesagt, wenn er etwas gewußt hätte.

Das Fehlen der Brillantkolliers war das einzige Ergebnis der Untersuchung. Und auch dieses Faktum selbst ließ noch keine sicheren Schlüsse zu, denn es fehlte jeder Anhalt zur Verfolgung irgend einer Spur. Nebenumstände aber, wie die Fußabdrücke im Garten, sagten gar nichts, wenn sie nicht weiter leiteten.

Das war das Resumé der Meinungen, welche die drei Herren untereinander austauschten.

Der Kriminalbeamte sagte nichts. Er hörte, jenen folgend, schweigend ihren Auslassungen zu und wollte sich an der Thür von ihnen verabschieden.

„He, Falb, Sie sind ja wie ein Buch mit sieben Siegeln!" rief der eine der Herren ihn an. „Sie sprechen allerdings nie absonderlich viel, aber ein paar Worte könnten Sie doch zu der Sache sagen. Sind Sie auf einmal Statist geworden?"

Der Angeredete zuckte sehr vielsagend die Achseln.

„Gestatten Sie mir, vorläufig meine Meinungen für mich zu behalten, meine Herren," sagte er. „Sie haben den Thatbestand aufgenommen und ich werde diese Sache zu meiner eigenen machen. Sie sollen von mir hören!"

„Potz Blitz," rief einer der Herren aus, „Sie thun ja ordentlich geheimnißvoll! Was haben Sie vor?"

Wieder zuckte der Gefragte die Achseln.

„Erlassen Sie mir jetzt die Antwort," sagte er. „Seien Sie überzeugt, daß wenn es etwas zu entdecken giebt, dies entdeckt werden soll. Sie werden von mir hören!"

Damit lüftete er den Hut und trat, sich verbeugend, zur Seite. Die lebhaften Reden der sich entfernenden Herren schallten zu ihm herüber; er hörte sie kaum; er stand wie in Erz gegossen neben dem Eingang zu dem Volkheim'schen Hause, bis jene seinem Gesichtskreis entschwunden waren. Dann entfernte er sich rasch nach der nächsten, an den Fluß hinabführenden Straße zu.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Hans!"

„Jertha!"

Die Thüren zu dem Pavillon standen halb offen; schon wollte der Abend sich auf die Erde herabsenken, der Himmel war leicht bewölkt, um so rascher brach die Dämmerung herein.

Den Oberkörper vorgeneigt, den Kopf auf beide Hände gestützt, saß Hans Volkheim auf der Bank im Pavillon, als sein Name an sein Ohr schlug.

Mit einem Satz stand er auf beiden Füßen.

„Jertha!" wiederholte er.

Das junge Mädchen tastete mit der Hand nach dem Drücker der Thür; nur mühsam hielt sie sich aufrecht.

„Hier finde ich Dich endlich", sprach sie; jedes Wort kostete sie sichtliche Anstrengung. „Ich suchte Dich im ganzen Hause ver-

telegramm. Die Aufbahrung leitete die trauernde Familie selbst. Der verewigte Großherzog liegt im offenen Sarge mit den friedlichen Zügen eines Schlafenden. Er trägt die Uniform des Leibgarde-Regiments Nr. 115 und ist von dem Mantel umhüllt, den er 1870 getragen hat. Zu Häupten der Leiche steht ein Kruzifix, zu Füßen liegen der Helm und die Handschuhe. Von Orden trägt er den Orden pour le mérite, den Georgsorden und den Ludwigsorden mit Band. In der rechten Hand hält er den Degen, den er im Kriege gegen Frankreich geführt hat. Rechts und links befinden sich auf vier Tabourets die Orden und je drei Kandelaber. Den Hintergrund bilden die Fahnen der Garnison. Die Aufbahrung ist in dem Raum vorgenommen, wo der Großherzog sonst Audienz ertheilte.

Zum Thronwechsel in Darmstadt schreibt der Reichsanzeiger: „Von echt deutscher Gesinnung erfüllt, war Ludwig IV. seinem Lande ein gütiger, fürsorgender Regent und für das Reich ein treuer Bundesfürst, dessen Herz lebhaft für nationale Entwickelung des deutschen Volkes schlug.“ — Mit der Trauer um den Dahingeschiedenen verbindet das deutsche Volk den Wunsch, daß es dem nunmehrigen Großherzog Ernst Ludwig beschieden sein möge, sein Land in Glück und Frieden und zum Segen seines, wie des gesammten deutschen Volkes lange Jahre hindurch zu regieren.

Der Kaiser hat für den verstorbenen Großherzog von Hessen eine dreitägige Armeetrauer befohlen. Das 1. Hessische Infanterie-Regiment Nr. 81, dessen Chef der Großherzog war, und das 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam, bei dem derselbe à la suite geführt wurde, legen eine Trauer von acht Tagen (Trauerflor um den linken Oberarm) an. Die Trauer für die Großherzoglich Hessische 25. Division bestimmt der neue Großherzog.

Der König und die Königin von Württemberg sind am Montag zum Besuch des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern in München eingetroffen und von allen bayerischen Prinzen am Bahnhofe begrüßt. Die feierliche Einfahrt in die Stadt erfolgte unter lebhaften Kundgebungen. Am Abend fand im Residenzschlosse ein großes Festmahl statt.

Eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Herzog von Cumberland wird von Wien aus jetzt schon angekündigt. Selbstverständlich handelt es sich nur um eine Vermuthung.

Londoner Zeitungen berichten, Kaiser Wilhelm wolle sich mit seiner Yacht „Meteor“ persönlich an der diesjährigen großen Regatta in Cowes betheiligen. Das ist wohl eine der üblichen englischen Enten, die der Spleen John Bull's aufsteigen läßt.

Der Todestag Windthorst's ist am Montag in Hannover begangen. Am Sarge des Centrumsführers wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Abends fand eine größere Gedächtnißfeier statt, in welcher der Abg. Dr. Lieber sprach.

Der Oberführer der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Dr. Schmidt, ist für die Kommissarstelle der Marschallinseln ausersehen, welche seit dem Weggange des Vizekonsuls Biermann schon längere Zeit unbesetzt ist.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung vom 14. März.

Heute Montag nahm der Reichstag nach der letzten halbwöchentlichen Pause bei immer noch recht schwachem Besuch seine Arbeiten wieder auf.

Präsident von Levetzow gedachte zunächst in warmen Worten des Hinscheidens des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen, worauf in die dritte Berathung des Krankenkassengesetzes eingetreten wurde.

Abg. von Wendt (Ctr.) erklärt sich mit der Vorlage im Allgemeinen einverstanden, wünscht aber auch noch andere sozialpolitische Maßregeln, besonders im Interesse des Handwerks.

Abg. Bruhns (Soz.) erklärt sich gegen das Gesetz, weil die in der zweiten Berathung gestellten Abänderungsanträge seiner Partei vom Hause nicht berücksichtigt seien.

Abg. Gutfleisch (freis.) theilt mit, daß seine Partei ihre Zustimmung zu der Vorlage von den Bestimmungen über die freien Hilfskassen abhängig mache. Prinzipielle Gegner der Vorlage seien die Freisinnigen nicht.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) erklärt sich für die Vorlage, weil dieselbe den obwaltenden Verhältnissen durchaus Rechnung trage. Den freien Hilfskassen könnten unmöglich besondere Vorrechte, die sie gegenwärtig hätten, belassen werden.

Abg. Möller (natlib.) pflichtet dem bei.

Abg. Ullrich (Soz.) erklärt die Vorlage für seine Partei nicht annehmbar.

Abg. Eberty (freis.) weist darauf hin, daß zur Vorlage nicht weniger als 105 Abänderungsanträge eingebracht sind. Was solle daraus werden?

Dann wird die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 14. März.

Auf Antrag des Abg. Porsch (Ctr. beschließt das Haus Einstellung des gegen den Abg. Dasbach (Ctr.) in Trier schwebenden Strafverfahrens wegen Beleidigung für die Dauer der Session. Dann wird die zweite Berathung des Kultusetats fortgesetzt.

Auf eine Anfrage des Abg. Gerlich (freikons.) erwidert Geh. Rath Schneider, daß in den Seminarien und Präparandenanstalten schon darauf gesehen werde, daß die jungen Leute auch praktisch für das Amt als Landschullehrer vorbereitet würden. Dann werden noch Wünsche bezüglich einer besseren Förderung des Turnwesens, sowie der Erlasse einiger Bezirksregierungen bezüglich der Volksschullehrer vorgebracht.

Kultusminister Graf Zedlitz giebt entgegenkommende Erklärungen und betont, es sei ein alter Ruhm der preußischen Beamten, daß sie stets kräftig für ihre Untergebenen eintreten. Damit ist der Unterrichts-Etat erledigt.

Bei den Forderungen für Kunstzwecke vertagt das Haus die weitere Berathung bis Dienstag 12 Uhr.

Ausland.

Frankreich. Die französischen Journale regen sich gewaltig über den Brief des Herzogs von Cumberland an den deutschen Kaiser auf, obgleich derselbe sie doch gar nichts angeht. Sie erleben vielleicht noch mehr. — Die Polizei entwickelt in Folge der wiederholten Anarchistenattentate in Paris eine fieberhafte Thätigkeit. Erwischt hat man aber bisher Niemand.

Großbritannien. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter und in Folge des Kohlenmangels beschäftigungslos gewordenen Arbeiter wird jetzt schon auf eine halbe Million geschätzt. Mehrere Dörfer in Durham sind durch den Ausstand mit Wassersnoth bedroht. — Aus Siam berichten die Zeitungen, daß dort mit dem Bau der ersten Eisenbahn begonnen ist.

Oesterreich-Ungarn. Ueber eine neue Arbeiterdemonstration wird aus Wien berichtet. Der alljährlich stattfindende Zug der Arbeiter nach dem Grabdenkmal der im März 1848 Gefallenen auf dem Centralfriedhof war des Sonntags wegen in diesem Jahre größer, als sonst. Es hatten sich etwa 8000 Personen dort eingefunden. Es wurden in deutscher und czechischer Sprache Hochrufe auf die Märzgefallenen und auf die Sozialdemokratie ausgebracht, sowie rothe Blumen und Kränze am Grabdenkmal niedergelegt. Die Ruhe wurde nirgends gestört. — In Pest hat zwischen zwei Abgeordneten ein Pistolenduell stattgefunden. Beide sind leicht verletzt. — Exkönig Milan von Serbien hat gegen Bezahlung seiner Schulden durch die serbische Regierung bekanntlich vor einigen Monaten auf alle seine Rechte und selbst auf seine serbische Staatsangehörigkeit verzichtet. Die betreffende, gerade nicht sehr hocherbauliche Vereinbarung wird gegenwärtig in der Belgrader Volksvertretung berathen. Milan hat mit Rücksicht hierauf in einem Schreiben an den Kaiser Franz Joseph auf alle Würden verzichtet, die er in der österreichischen Armee inne hatte. — Die Adreßdebatte im ungarischen Reichstage dauert fort; in Prag hat am Montag im dortigen Landtage die erste Lesung der deutsch-zechischen Ausgleichsvorlagen begonnen.

Orient. Aus Athen war mitgetheilt, König Georg von Griechenland trage sich mit Rücktrittsgedanken. Die Meldungen sind indessen unbestätigt. — In Süd-Rumänien sammeln sich wieder bulgarische Flüchtlinge in größeren Mengen. Die Behörden haben in Folge dessen Befehl zur Wachsamkeit erhalten.

Rußland. Bei der französischen Gesellschaft Dombrowa wurden gestern wiederum drei Ingenieure und mehrere Unterbeamte wegen revolutionärer Bestrebungen verhaftet. Die Warschauer Polizei hat ein Verzeichniß von Mitgliedern einer revolutionären Partei vorgefunden, welche mit dem Auslande in Verbindung steht.

Spanien. Alle Nachrichten, welche aus den Ueberschwemmungsgebieten einlaufen, lauten sehr schlimm, ganze Ortschaften sind zerstört worden. In Arragonien rotten sich die Bauern zusammen und fordern energisch, daß ihnen Hilfe gebracht werde. Das Elend ist außerordentlich groß und nimmt fortwährend zu.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 12. März. (Dieser Tage starb) auf seiner Besitzung am Herzschlage der Gutsbesitzer Honigmann zu Griebenau im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene hat dem Kreise seit dem Jahre 1853 als Großgrundbesitzer angehört und sich während dieser Zeit, namentlich seit Einführung der Selbstverwaltung, als langjähriges Mitglied des Kreistages und des Kreisausschusses des Provinzial-Landtages und des Bezirks-Ausschusses durch seine rege Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten verdient gemacht.

— **Bischofswerder**, 13. März. (Vergiftung.) Ein wie gefährliches Gift die Karbolsäure ist, zeigt wieder folgender Fall. Gestern Abend kehrte Herr Sattlermeister O. von einer Arbeitsreise über Land in seine Behausung zurück. Als er bald darauf sich durch ein Gläschen Kognak stärken wollte, vergriff er sich in den Flaschen und nahm bedauerlicher Weise ein Schnapsgläschen reiner Karbolsäure zu sich. Der in zehn Minuten herbeigeeilte Arzt nahm sofortige Wasserausspülungen des Magens mittelst einer Magenpumpe vor; leider aber hatte jene kurze Zeit bereits genügt, den Magen derartig zu zersetzen, daß nach weiteren zehn Minuten der Tod eintrat. Die Flasche mit Karbolsäure hatte sich seit Jahr und Tag im Besitz der Familie befunden und war durch Alter, Licht und Luftzutritt bereits dunkelroth geworden, welche Umstände die Verwechselung noch leichter erklärlich machen: auch war die ursprünglich daran befindliche Signatur (Fahne) losgelöst. Immerhin muß man staunen über die grenzenlose Sorglosigkeit, mit welcher in vielen Haushaltungen solche gefährliche Gifte neben den unschuldigsten, dem täglichen Gebrauch dienenden Mitteln aufbewahrt werden. Herr O. war ein sehr geachteter Mitbürger.

— **Lautenburg**, 10. März. (Die üble Gewohnheit, kleine Kinder ohne Aufsicht zu lassen), hat hier ein Opfer gefordert. Eine Arbeiterfrau trug ihrem auswärts beschäftigten Manne das Essen hin und ließ ihre beiden Kinder in der verschlossenen Wohnung allein zurück. Als sie heimkehrte, fand sie ihr vierjähriges Töchterchen von schrecklichen Brandwunden bedeckt. Nach einigen Stunden starb das Kind.

— **Dirschau**, 12. März. (Die Veranlagung der Einkommensteuer) für den Kreis Dirschau ist nun beendet. Wie die „Dirsch. Ztg.“ erfährt, bleibt das Soll der Staats-Einkommensteuer für die Stadt Dirschau um 207 Mark gegen das bisherige Veranlagungs-Soll zurück. Wahrscheinlich wird der als Communalsteuer zu erhebende Procentsatz erhöht werden müssen.

— **Aus Ostpreußen**, 12. März. (4 Knaben ertrunken.) Aus dem Teiche bei Sickenhöfen, der seiner Tiefe wegen bekannt ist, wurden große Eisflächen für die Eiskeller der Meiereien und des Gasthauses geschnitten. Kaum hatte sich wieder ein etwa drei Tage altes Eis gebildet, als mehrere Knaben sich das Vergnügen des Wuchtens erlaubten. Es ging des Anfangs nun wohl, als aber das Biegeis fertig war, faßten sich vier verwegene Knaben fest bei den Händen, damit, wenn der eine hineinfalle, die andern ihn hinausziehen könnten und machten die Tour über das Eis im Laufschritt zurück. Kaum waren sie aber in der Mitte angekommen, als das Eis brach und einer von dem andern in die Tiefe gezogen wurde. Von den vier Ertrunkenen fand man zwei noch an demselben Tage, die anderen müssen unter das dicke Eis getreiben sein, denn ihre Leichen hat man noch nicht gefunden. In demselben Teiche sind übrigens in diesem Winter noch einige andere Knaben beim Fahren auf den Eisschollen verunglückt; sie wurden aber glücklich wieder aufgefischt.

— **Fischhausen**, 13. März. (Oft ist schon das Auslöschen von Petroleumlampen) von recht ernsten Folgen begleitet gewesen. Aus Jouglanken wird uns ein Fall gemeldet, der geradezu schrecklich ist. Die 13jährige Tochter des Eigenkathners Franz Kreuzberger wollte die Petroleumlampe auslöschen und dann zur Ruhe gehen. Sie stellte die Lampe auf die Ofenbank und blies von oben in den Zylinder. Da wurden die Eltern, die schon schliefen, durch einen markerschütternden Schrei aufgeweckt. Die Lampe war explodirt und das Mädchen lag, die Hände auf ihr entstelltes Gesicht gedrückt, am Leibe lichterloh brennend, auf der Erde. Glücklicherweise hatte die Verunglückte beim Ausblasen der Flamme die Augen geschlossen, damit ihr der aus dem Zylinder steigende Dampf nicht hineinschlage. Außer den großen Brandwunden, die nicht nur das ganze Gesicht, sondern auch die Zungenspitze bedecken, finden sich Brandwunden auf der Brust und dem übrigen Körper. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt. Wenn es richtig ist, daß unter 100 Personen 99 die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß die 99 der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten wirklich passirt, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Man sollte deshalb nicht unterlassen, die Kinder, vielleicht schon in der Schule, auf die Gefahr des Ausblasens aufmerksam zu machen. Will man eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschen, so drehe man den Docht auf die Höhe der Röhre hinunter, dann blase man die Flamme von unten durch die Zuglöcher aus.

— **Christburg**, 13. März. (Unheimlicher Fund.) Der hiesige Böttchermeister W. machte gestern Nachmittag einen unheimlichen Fund. Er stand auf dem über die Sorge führenden Stege in seinem Garten und bemerkte, daß die Strömung ein größeres Packet seinem Standorte zuführte. Er fischte dasselbe aus dem Wasser und fand darin die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Der kleine Körper war auf ein Brett gebunden, das Ganze mit Leinwandlappen umwickelt und in Papier eingeschlagen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Braunsberg**, 11. März. (Verschwunden.) Das hiesige Kreisblatt schreibt: Wir hatten in voriger Nummer gemeldet, daß Kaufmann O. von hier verschwunden sei, dabei aber

---

geblich. Niemand hatte Dich gehen sehen, niemand wußte, wo Du warst. Da fiel mir ein, Dich hier zu suchen . . .“

Sie stockte. Forschend betrachtete er sie.

„Was willst Du von mir?“ fragte er.

Sie antwortete ihm nicht sogleich, sondern schritt auf die Bank an der Rückseite des Pavillons zu und sank auf dieselbe nieder. Erst nach Minuten fand sie die Sprache.

„Kamst Du — auch diese Nacht — im Boote zurück?“

Ihre stoßweise hervorgebrachte Frage ließ ihn sie verwundert ansehen.

„Im Boote, ja!“ antwortete er. „Weshalb fragst Du danach?“

Sie hatte die Hände in einander verkrampft; sie rang dieselben in sichtlicher Verzweiflung.

„Wärest Du nie, nie Deinem Leichtsinn unterlegen!“ wehklagte sie. „Diese nächtliche Fahrt — sie kann Dich vernichten, verderben! Hans, Hans, — warum hörtest Du nicht auf die Bitten der Mutter? Du bist verloren, wenn nicht ein Wunder Dich rettet!“

Er zuckte zusammen unter ihren Worten, wie der Verurtheilte, über dessen Haupt das Fallbeil schwebt, welches ihn tödten soll. Seine Augen erweiterten sich. Aber kein Ton rang sich über seinen Lippen.

Und sie fuhr fort:

„Was keiner sah, außer mir, ich habe es gesehen. Du hast etwas verloren und der Kriminalbeamte hat es gefunden!“

„Jertha!“

Der junge Mann taumelte und sank nieder auf den Sitz, vor dem er stand.

Und angstvoll ruhte der Blick des jungen Mädchens auf ihm.

„Hans, hast Du — hast Du wirklich etwas verloren?“

War ihm denn die Zunge gelähmt, daß er nicht eine Antwort fand? Mechanisch neigte er bejahend das Haupt.

„Gott im Himmel, ja, — ich verlor mein Medaillon,“ wo und wie, ich weiß es nicht!

Sie hatte die Augen geschlossen. Hatte sie noch eine Hoffnung gehabt, daß sie sich getäuscht habe, — seine Worte vernichteten dieselbe.

„Was weißt Du davon?“

Seine Frage rüttelte sie auf.

„So ist es doch wahr — wahr!“ flüsterte sie. „Das Medaillon lag in dem Boudoir der Mutter vor dem kleinen chinesischen Schränkchen, in welchem zwei Brillantkolliers fehlen!“

„Sie preßte beide Hände gegen die Stirn, aber schon stand er vor ihr und hob ihr Gesicht gewaltsam empor, sie so zwingend ihn anzusehen

„Jertha, Du glaubst — es ist möglich? — Du glaubst daß ich die fehlenden Kolliers genommen haben könnte, und mehr weit mehr noch, — Du glaubst, daß ich — — —“

Er konnte nicht vollenden; sie lag ihm zu Füßen, seine Knie umklammernd.

„Heiliger Gott!“ rief sie aus. „Was — was soll ich denn glauben? Wie kann ich denn anders? Und wenn ich es auch nicht glaube, was hilft das? Hans, die Kolliers fehlen, das Medaillon lag vor dem Schrank, an welchem der Raub begangen sein muß, dazu der räthselhafte Tod der Mutter, — siehst Du nicht die gräßliche Kette, die sich Glied an Glied reiht, um Dich zu verderben?“

Ob er sie sah? Die Starrheit, welche sich über sein ganzes Wesen legte, war wohl die beredteste Sprache dafür.

Mechanisch richtete er das vor ihm knieende Mädchen auf, ließ er sie auf die Bank zurücksinken, um dann an das Fenster, zu treten und die fieberbrennende Stirn gegen eine der kühlen, buntfarbigen Glasscheiben zu lehnen. Roth, wie in Blut getaucht, sah er alles vor sich, und schaudernd kehrte er sich zu der Halbohnmächtigen zurück.

„Jertha,“ sprach er, „es ist ein grauenhaftes Verhängniß, welches über mich hereingebrochen ist. Dir will ich alles gestehen. „Ja, ich bin furchtbar leichtsinnig gewesen, aber auch nur das, nicht schlecht, bei Gott nicht! Kein Verbrechen, wie Du andeutest, lastet auf meiner Seele, so schwerwiegend auch alles gegen mich spricht. Dennoch habe ich eine Schuld auf mich geladen. Der Leichtsinn brachte mich auf schlechte Bahnen und ich gab — durch die Noth getrieben — eine Unterschrift von mir für die des Vaters aus. Ich hoffte auf Deckung bis gestern; vergeblich. Da endlich offenbarte ich mich der Mutter und sie bot mir Rettung, indem sie mir eins ihrer Brillantkolliers gab, um mir darauf das nöthige Geld zu verschaffen, denn die Ehrenschuld, um die es sich handelt, kommt morgen zum Verfall. Ich griff nach dem rettenden Strohhalm. Mein Leichtsinn hatte mich die Wege kennen gelehrt, wie man sich Geld auf solche Weise verschafft, wenn ich es auch bisher noch nicht gethan hatte. Die Mutter war sehr unerbittlich; es währte lange, ehe sie mir die Hilfe leistete, die ohne des Vaters Beistand sich nur auf diesem Wege so schnell beschaffen ließ. Ich weiß nicht mehr, was ich alles angestellt habe, um sie zu erweichen, dabei muß ich das Medaillon verloren haben!“

Mit wachsender Spannung war Jertha seinen Worten gefolgt.

„Du bekamst von der Mutter nur ein Kollier?“ fragte sie jetzt. Für die Strafwürdigkeit, welche in einer Namensfälschung lag, besaß sie kein Verständnis.

(Fortsetzung folgt.)

den Namen nicht genannt, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen schien, daß derselbe noch zurückkehren könne. Jetzt, wo dies wohl nicht mehr zu erwarten steht, nehmen wir keinen Anstand mehr auszusprechen, daß es sich um den allgemein bekannten Kaufmann Osterhage (in der Firma Büscher und Osterhage) handelt. Derselbe war auch Rendant der hiesigen Braunsberg-Schalmeyer Spar- und Darlehnskasse und hat außerdem vielfach den An- und Verkauf von Papieren im Auftrage von Privaten besorgt. Wie uns berichtet wird, sind bis jetzt Defekte nicht entdeckt, welche aus den Büchern ermittelt werden könnten. Die Firma Büscher u. Osterhage, welche früher mehrere Filialen in den Nachbarstädten unterhielt, in letzter Zeit wohl nur noch in Mehlsack, ist in Liquidation getreten.

— **Königsberg,** 13 März. (Zugentgleisung.) Nach einem gestern hier eingegangenen amtlichen Telegramm sind in der Nacht zu gestern auf der Strecke Insterburg-Lyck, in der Nähe der Station Sodehnen 12 Waggons eines Güterzugs entgleist. Verunglückungen von Menschen sind dabei nicht vorgekommen.

— **Königsberg,** 14 März. (Erschossen.) Der „Allg. Ztg." zufolge versuchten in der vergangenen Nacht zwei auf dem Transport hierher befindliche Militä rgefangene ihre beiden Transporteure unweit Filehne zu überwältigen. Der eine der Angreifer wurde hierbei erschossen.

— **Bromberg,** 14. März. (Bahnfrevel.) In der Nacht zum 7. März 2c. ist in der Nähe der Station Ascherbude von ruchlosen Händen eine Eisenbahnschiene quer über das Gelese gelegt worden, wodurch der Berliner Schnellzug, welcher kurz darauf die Strecke passirte, in hohem Grade gefährdet worden wäre, wenn der dienstthuende Wärter den Frevel nicht noch, rechtzeitig entdeckt hätte. Von der königlichen Staatsanwaltschaft in Schneidemühl ist eine Belohnung von 50 Mark für die Entdeckung des verbrecherischen Urhebers ausgesetzt worden

Locales.

Thorn. den 15. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März. 16. 1455. Der Hochmeister kündigt Thorn an, er komme mit Heeresmacht heran, die Thorner möchten sich zu ihm schlagen.

„ 16. 1464. Friedensschluß zwischen dem Lande Preußen und Ermland zu Elbing.

— **Abiturienten-Prüfung.** Bei der heute beendeten Abgangsprüfung am hiesigen Königl. Gymnasium bestanden das Examen die Abiturienten: Sindermann, Sittan, Wegener, Weese, Worm und Wentscher.

— **Personalien.** Der Oberstaatsanwalt Laue in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht Celle versetzt worden. — Der Erste Staatsanwalt Woytasch beim Landgericht II. in Berlin ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgerichte Marienwerder ernannt worden.

— **Lehrerverein.** In der Generalversammlung am Sonnabend erstattete zuerst Herr Schulz als Schriftführer den Bericht über das ablaufende 7. Vereinsjahr. Nach demselben zählt der Verein jetzt 55 Mitglieder. Außer der Generalversammlung haben 15 Sitzungen stattgefunden, in denen 10 Vorträge gehalten wurden. Durchschnittlich waren die Versammlungen von 61 pCt. der Mitglieder besucht. Nach dem vom Rendanten Herrn Wollschläger erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 229,97 Mk., die Ausgabe 187,95 Mk. Der neue Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 242,02 Mk. festgesetzt nachdem zuvor beschlossen war, den Mitgliederbeitrag von 3 auf 4 Mk. pro Jahr zu erhöhen. Herr Marks erstattete Bericht über die Vereinsbibliothek, Herr Schwonke über die Versicherung bei der Providentia. Letztere sind erfreulich auf 24 mit 99 755 Mk. gestiegen. Es wurde beschlossen, zum Besten des Lehrerheims in Schreiberhau (Riesengebirge) eine Sammlung zu veranstalten. Die Comeniusfeier findet am 26 März, 7 Uhr Abends im Vereinslokale statt Herr Erdmann lud zum Besuche des Stotterkursus ein. In den Vorstand wurden die Herren Dreyer (Vorsitzender), Marks (Stellvertreter), Wollschläger (Rendant), Chill (2. Schriftführer) und Kruschke (Dirigent) wieder- und Herr Schulz II.-Mocker als erster Schriftführer neugewählt, da Herr Schulz-Thorn die auf ihn gefallene Wiederwahl ablehnte.

— **Landwirthschaftliche Gruppenschau.** Die landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Thorn, Culm und Briesen, nämlich die Vereine Culm, Briesen, Schönsee, Klein-Czyste, Kokotzko, Lissewo, Ostrometzo, Podwitz-Lunau, Thorn, Culmsee und Gurske veranstalten am 2. Juni d. Js. zu Culmsee auf dem Terrain der Zuckerfabrik eine Gruppenschau zur Ausstellung und Prämiirung von Vieh, Ackergeräthen und Maschinen

— **Der Vorstand des Westpreußischen Feuerwehr-Verbandes** wird am 27. März im Hotel Sanssouci in Strasburg zu einer Sitzung zusammentreten.

— **Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie** hielt am Sonnabend in Danzig seine 18. Generalversammlung ab U. A. referirte der Vorsitzende über die Bestrebung zur Regelung des Anbaues der Rüben und kam zu dem Ergebniß, daß eine Beschränkung des Rübenbaues und der Zuckerproduction nicht durchführbar sei. Das könne nur der Staat auf dem Wege der Contingentirung, aber diese werde von keiner Fabrik gewünscht werden. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Vorsitzenden einverstanden. Im Uebrigen wurde über technisch-chemische Fragen verhandelt.

— **Zum ländlichen Arbeitermangel.** Die „Köln Ztg." theilt mit, daß allein im Oberbergamtsbezirk Dortmund in nächster Zeit gegen zehntausend Arbeiter zur Entlassung kommen und regt die Frage an, ob nicht die Rückwanderung dieser Leute nach dem Osten zu veranlassen wäre. „Die Gutsbesitzer des Ostens," meint das Blatt, „sollten rechtzeitig darauf Bedacht nehmen, diese im Westen überschüssigen Arbeitskräfte wieder für die Heimath zurückzugewinnen. An Agenten, die, wie in früheren Jahren, die Sachsengängerei, so jetzt diese Uebersiedelung nach dem Osten in die Hand nehmen, dürfte es schwerlich fehlen. Vielleicht läge es auch im Interesse und in den Zielen der Ansiedlungscommission, diese Rückwanderung zu erleichtern und zu befördern. In Westfalen wird die Zahl der eingewanderten polnischen Arbeiter auf über dreißigtausend geschätzt: ein großer Theil derselben hat gelernt, deutsch zu sprechen, und er könnte in den Bezirken der Ansiedelungscommission vielleicht eine sehr zweckmäßige Verwendung finden.

— **Wo brennt es in Westpreußen am meisten?** Darüber giebt uns eine Zusammenstellung von der in der Zeit vom 1. April 1891 bis Ende Dezember 1891 bei der Westpreußischen Feuer-Sozietät vorgekommenen Brandschäden Aufschluß Es haben Brände stattgefunden in den Kreisen Löbau 35, Schwetz 28, Berent 25, Flatow 20, Strasburg 19, Tuchel 18, Marienwerder 17, Thorn 15, Culm 13, Konitz 12, Karthaus 10, Pr. Stargard, Stuhm und Graudenz je 9, Danziger Höhe 8, Schlochau und Dt. Krone je 6, Dirschau und Rosenberg je 5, Marienburg 4, Briesen und Elbing je 3, Danziger Niederung 2, Neustadt und Putzig gar keine.

— **Zu den Truppenverschiebungen in Polen** erfährt die „Kreuzzeitung" aus Rußland, daß man mit allem Eifer beginnt, die Aufstellungen, welche hart an die deutsch-österreichische Grenze vorgeschoben sind, zu einer dauernden Einrichtung zu gestalten und die allerdings sehr ungenügend untergebrachten Truppen allmählich zu kaserniren. So hat u. a. erst in der letzten Zeit die russische Militär-Verwaltung in der nächsten Umgebung von Warschau größere Gebäude käuflich erworben, auf welchen der Gouverneur General Gurkow die Inangriffnahme von umfangreichen Casernenbauten für die Warschauer Garnison angeordnet hat.

— **Im benachbarten Polen** soll nach einer Regierungsverfügung behufs Linderung des Nothstandes der sofortige Bau neuer Chausseen in Angriff genommen werden

— **Falsche Zwanzig-Pfennigstücke** scheinen in unserer Provinz in größerer Anzahl im Umlaufe zu sein. Dieser Tage sind derartige, täuschend nachgemachte Falschstücke in einigen Geschäften in Elbing angehalten und beschlagnahmt. Sie tragen sämmtlich die Jahreszahl 1887 und scheinen von ein und demselben Verfertiger hergestellt zu sein.

— **Verhafteter Auswanderer-Agent.** Auf dem Hauptbahnhof wurde heute Vormittag der Kaufmann Wollenberg aus Gollub wegen unbefugter Vermittelung der Auswanderung verhaftet. W. langte hier mit 13 Auswanderern an, für welche er die Schiffskarten 2c. besorgt hatte, ohne dazu die Erlaubniß zu besitzen. In der Provinz Posen sitzt man den Auswanderer-Agenten schon seit längerer Zeit auf dem Pelz, es ist erfreulich, daß man auch hier den Werbe-Agenten, welche nur zu häufig ihre Opfer in der elendsten Lage verlassen, auf die Finger sieht und ihnen ihr Handwerk legt.

— **In den Straßenbahnwagen** sind in letzter Zeit zurückgelassen worden; 1 Packet in Papierumschlag, enthaltend: 1 Blechsparbüchse, 1 Taschentuch, 1 Schachtel Puder, 1 Uhrkette, 2 Briefe und 1 Visitenkarte, 1 Portemonnaie aus Leder ohne Inhalt, 1 Portemonnaie aus Leder mit Inhalt, 1 schwarzer Damenmuff mit Taschentuch und 1 Paar Handschuhe.

— **Die Noth unter der Arbeiterbevölkerung in unserer Stadt** macht sich seit etwa 14 Tagen ganz besonders fühlbar. Die Gesuche an die Armendeputation um Unterstützung resp. Verabreichung von Gratismarken für die Volksküche nehmen täglich zu, so daß der Armen-Commissar nicht in der Lage ist, erstere alle zu berücksichtigen Wie unsere Leser aus der in gestriger Nummer veröffentlichten Tagesordnung für die morgige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ersehen haben, werden 200 Mark, für Speisung der Stadtarmen aus der Volksküche, gefordert. Es ist dies in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse gewiß eine bescheidene Summe, welche wohl anstandslos bewilligt wird.

— **Verdingung.** Bei dem heute Vormittag stattgefundenen Termin zur Vergebung der städtischen Dachdeckerarbeiten für das Etatsjahr 1892/93 wurden folgende Gebote abgegeben: von Herrn Kraut mit 15 pCt., Kunitzki mit 29 pCt., Joh. Glogau mit 42 pCt., Gehrmann mit 30 pCt., Meinas mit 31 pCt., Höhle mit 20 pCt. und Patz mit 39 pCt. unter dem Anschlage; für Glaserarbeiten boten die Herren Orth 20 pCt. über, Nötzel 5 pCt. unter, Hell für Neuarbeiten 20 pCt. unter dem Anschlage und für Reparaturarbeiten zu dem Anschlagspreise.

— **Unfug.** Mehrere noch schulpflichtige Knaben trieben gestern Nachmittag in Heppnersruh auf der Bromberger Vorstadt Unfug, anscheinend mit einem Revolver. Die Schießversuche hätten um eines Haares Breite recht trübe Folgen gehabt, indem eine Kugel unmittelbar an den Köpfen zweier Spaziergänger vorbeisauste. An alle Eltern ergeht der Mahnruf, möglichst zu verhüten, daß ihre Knaben in den Besitz von Schußwaffen gelangen können.

— **Diebstahl.** In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurde bei dem Gastwirth Eggert in Lonczyn ein Waarendiebstahl begangen. Den Dieben ist man auf der Spur. Die gestohlenen Waaren haben einen Werth von 600 Mark.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Vermischtes.

Anderslues, 14. März. Gestern Nachmittag um 4 Uhr hat das Begräbniß von 31 der Katastrophe zum Opfer gefallenen Bergarbeiter in musterhafter Ordnung stattgefunden. Unter 2000 Menschen, welche aus allen Landestheilen herbeigeströmt waren, defilirten vor den meist geschlossenen Särgen, vor denen Opferbecken aufgestellt waren, in welche reichliche Gaben gelegt wurden. 20 Schwerverletzte sind hoffnungslos aufgegeben worden. Bis gestern Abend war es in dem brennenden Schachte relativ ruhig, da aber das Feuer auch die untersten Schachte ergriffen hat, so wird jeden Augenblick eine neue furchtbare Katastrophe erwartet. Das ganze Bergwerk bildet einen flammenden Krater und schwere weiße und schwarze Rauchmassen drängen abwechselnd hervor. Alle Werke und Schachte stehen vollständig unter Wasser und doch konnte der Brand bis jetzt nicht eingeschränkt werden. Die offiziellen Ziffern weisen 63 Gerettete, 31 Todte und 20 Verwundete auf. 122 Leichen befinden sich noch unten und dürften wohl verbrannt sein. Von anderer Seite wird noch berichtet: Da die Kirche nicht im Stande war, alle Trauernden zu fassen, so wurde das Gefolge in drei Züge getheilt, welchen Gendarmerie voran marschierte. Sämmtliche Särge waren vollständig schmucklos geblieben. Es hatte sich hier keine Abordnung eingefunden, keine Blumen und Kränze waren vorhanden und es wurde auch keine Leichenrede gehalten. Nur die Fahne eines Vereins, dessen sämmtliche Mitglieder verunglückt sind, wurde vorangetragen. Die Gräber, in welche zur Beförderung der Verbrennung der Leichen Kalkmassen geschüttet wurden, wurden im Laufe der Nacht geschlossen.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 15. März 2 Uhr 17 Minuten Nachmittags. Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf zu, wodurch die Wiederaufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg einer königlichen Verordnung vorbehalten bleibt. In der Begründung heißt es, die Zustände Hannovers hätten sich derart beruhigt, daß besondere Mittel zur Abwehr von Agitationen nicht mehr nöthig seien Der Kaiser habe beabsichtigt, der Bevölkerung der Provinz einen Beweis des Vertrauens zu geben und zur weiteren Beruhigung beizutragen. Die Staatsregierung werde nach erfolgter Zustimmung seitens des Landtags die erforderlichen vorbereitenden Schritte zur Aufhebung der Beschlagnahme thun.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 15. März	0,36 über Null
Warschau, den 12. März	0,76 über „
Culm, den 11. März	1,14 über „
Brahemünde, den 14. März	2,72 „ „
Brahe:	
Bromberg, den 14. März	5,36 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 15. März.

Wetter Thauwetter

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, niedriger, 116/18pfd hell 198/202 Mk. 120/123pfd hell 203/206 M. 126/28pfd. hell 208/210 Mk. feinste über Notiz.
Roggen niedriger' 112/14pfd. 206/209 M. 115/17pfd 210/212 Mk.
Gerste Brauwaare 163/173 feinste über Notiz.
Hafer 150 52

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin. den 15 März

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	15. 3 92	14. 3. 92.
Russische Banknoten p. Cassa	204,20	205,95
Wechsel auf Warschau kurz	204,05	205,30
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,10	99,10
Preußische 4 proc Consols	106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,20	64,60
Polnische Liquidationspfandbriefe	62,20	62,50
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,30	95,20
Disconto Commandit Antheile	177,10	179,80
Oesterr. Creditactien	168,40	169,40
Oesterreichische Banknoten	171,60	171,70
Weizen: April-Mai	192,75	192,50
Mai-Juni	197,—	196,75
loco in New-York	103,10	103,40
Roggen: loco	205,—	205,—
April-Mai	205,70	204,50
Mai-Juni	205,50	204,20
Juni-Juli	202,70	202,—
Rüböl: April-Mai	53,70	53,30
Sept.-Octb.	54,—	53,70
Spiritus: 50er loco	63 —	63,30
70er loco	43,40	43,90
70er April-Mai	43,40	43,80
70er August-Sept.	44,50	44,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch, den 30. März 1892,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Heiligegeiststraße Nr. 11, anberaumt.

Der Landrath.

Krahmer.

Tagesordnung:

1. Einführung der in Folge der regelmäßigen Ergänzungswahlen zum Kreistage neu- bezw. wiedergewählten Kreistagsabgeordneten und Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation derselben.
2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Etatsjahr 1890/91.
3. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten.
4. Aufhebung des Chausseegeldes auf den Kreischausseen.
5. Feststellung des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1892/93. — Festsetzung des Gehalts und die Höhe der Kaution für den Kreiskommunal- und Kreissparkassen-Rendanten. — Regelung des Gehalts der Chausseeaufseher. — Genehmigung zur pensionsberechtigten Anstellung des Bureauassistenten Tharandt und Gewährung des servismäßigen Wohnungsgeldzuschusses von 432 Mark an denselben.
6. Bewilligung der Kosten in Höhe von 450 Mark zur Anschaffung einer mechanischen Pflasterramme.
7. Bewilligung einer Remuneration von 200 Mark an den Chausseeaufseher Versümer.
8. Bewilligung einer Remuneration von 100 Mark an den Chausseeaufseher Gall zu Pensau.
9. Niederschlagung der Kreisabgaben der Gemeinde Korzeniec im Betrage von 107,50 Mark.
10. Beschlußfassung über die Verwendung der in den Gemeinden der vierten Gewerbesteuer-Abtheilung aufkommenden Wanderlagersteuer.
11. Wahl eines Beisitzers des Vorstandes der Kreissparkasse zum Stellvertreter des Vorsitzenden.
12. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1893.
13. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Tannhagen.
14. Aufstellung der Liste der zu Amtsvorstehern bezw. Stellvertretern sich eignenden Personen für die Amtsperiode 1892/98.
15. Wahl mehrerer Schiedsmänner bezw. Stellvertreter.
16. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen.

Zur Neuverpachtung der **Fischereinutzung in der Weichsel rechter Seite von der Grenze der Dorfschaft Schillno bis zur Ausmündung des Drewenzflusses und linker Seite vom Einfluß der Ticzyna oder der polnischen Grenze ab, soweit die Ottlotschiner Strauchkämpe sich erstreckt und bis dahin, wo die Fischerei der Wilkkämpe ihren Anfang nimmt,** auf die 6 Jahre von Johannis 1892 bis dahin 1898 im Wege der öffentlichen Licitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung in Marienwerder einen neuen Termin auf

Mittwoch, den 23. März cr.,

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kreis-Kassenlocale anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Licitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Copialien mitgetheilt werden.

Thorn, den 12. März 1892.

Königliche Kreis-Kasse.

J. V.

Klafki,

Regierungs-Supernumerar.

Zur Neuverpachtung **der Fischereinutzung in der Weichsel rechter Seite vom Drewenzflusse ab bis Buchta und linker Seite in dem halben Weichselstrom von der Grenze des Adl. Gutes Czernewitz ab bis zur ehemaligen Thorner Pfahlbrücke** auf die 6 Jahre von Johannis 1892 bis dahin 1898 im Wege der öffentlichen Licitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung in Marienwerder einen neuen Termin auf

Donnerstag, 24. März cr.,

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kreis-Kassenlocale anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Licitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Copialien mitgetheilt werden.

Thorn, den 12. März 1892.

Königliche Kreis-Kasse.

J. V.

Klafki,

Regierungs-Supernumerar.



Das Haus,

Gerechtestr. 23

ist bei geringer Anzahlung billig zu **verkaufen.** Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Zur Neuverpachtung **der Fischereinutzung in der Drewenz rechter Seite von der Mündung der Weichsel ab bis zur östlichen Grenze der Gemarkung Antoniewo und linker Seite von derselben Stelle aufwärts bis zu den preußischen Grenzpfählen mit Polen** auf die 6 Jahre von Johannis 1892 bis dahin 1898 im Wege der öffentlichen Licitation habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung in Marienwerder einen neuen Termin auf

Freitag, den 25. März cr.,

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kreis-Kassenlocale anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Verkehrs-Dienststunden hier zur Einsicht bereit liegen und im Licitationstermine selbst bekannt gemacht, auf Antrag auch vorher schriftlich gegen Copialien mitgetheilt werden.

Thorn den 12. März 1892.

Königliche Kreis-Kasse.

J. V.

Klafki,

Regierungs-Supernumerar.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach uns gewordener Mittheilung stehen dem Königl. Kriegs-Ministerium Mittel aus Stiftungen zur Verfügung, aus welchen **Unterstützungen** gewährt werden können.

1. den Theilnehmern am Feldzuge **1864,** welche bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide geworden sind,
2. den Hinterbliebenen der in Folge einer im Feldzuge **1864** erhaltenen Verwundung verstorbenen Invaliden und
3. denjenigen Theilnehmern an diesem Feldzuge, deren zeitige Leiden mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Kriegseinwirkungen von **1864** zurückzuführen sind.

Unterstützungsbedürftigen Personen, auf welche vorstehende Bedingungen Anwendung finden, stellen wir anheim, ihre Papiere in unserem Polizei-Secretariat zur Einsicht vorzulegen.

Thorn, den 25. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Prima Gogoliner

Bau-Stück-Kalk

liefert in vorzüglicher Qualität à 88 M. per 200 Ctr. ab **Gogolin.**

Siegfried Silberstein,

Kattowitz O/S.

Gute Pension für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Morgen.

Im Artushofsaal

Abends präcise 8 Uhr

Concert Bulss

Billets à 3 und 2 Mark in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Loose zu nachstehenden Lotterien billiger

wie in jeder anderen hiesigen Collecte zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Freiburger Geld-Lotterie

z. Wiederherstellung u. Freilegung des Münsters, Freiburg i. B.

Ziehung am 6. u. 7. April cr.

Zur Verloosung gelangen:

(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn à	50 000 Mk.	=	50 000 Mk.
1	„	20 000 „	=	20 000 „
1	„	10 000 „	=	10 000 „
1	„	5000 „	=	5000 „
10	Gewinne à	1000 „	=	10 000 „
20	„	500 „	=	10 000 „
100	„	200 „	=	20 000 „
200	„	100 „	=	20 000 „
400	„	50 „	=	20 000 „
2500	„	20 „	=	50 000 „

Loose nur 3,20 Mk.

VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.

Ausschließlich Geldgewinne.

(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn	von	90 000	=	90 000 Mk.
1	„	„	30 000	=	30 000 „
1	„	„	15 000	=	15 000 „
2	Gewinne	à	6000	=	12 000 „
5	„	„	3000	=	15 000 „
12	„	„	1500	=	18 000 „
50	„	„	600	=	30 000 „
200	„	„	300	=	30 000 „
100	„	„	150	=	30 000 „
1000	„	„	60	=	60 000 „
1000	„	„	30	=	30 000 „
1000	„	„	15	=	15 000 „
3372	Gewinne			=	375 000 M.

Loose nur 3,20 Mk.

17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier	Pferden
1 Kutschirphaeton	mit vier	Pferden
1 Landauer	mit zwei	Pferden
1 Halbwagen	mit zwei	Pferden
1 Brougham	mit einem	Pferde
1 Halbwagen	mit einem	Pferde
1 Herrenphaeton	mit einem	Pferde
1 Américain	mit einem	Pferde
1 Dogart	mit einem	Pferde
1 Parkwagen	mit zwei	Ponies.

Ferner als 11 Hauptgewinn:

2 gesattelte und gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)

und als 12—19 Gewinn:

je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und

121 Reit- u. Wagen-Pferde

zusammen also:

10 complet bespannte Equipagen und 150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde, ausserdem: 30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose nur 1,10 Mk.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. October 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungs-Räume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Orts-Polizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf vier Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf drei Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mk. bestraft.

Thorn, den 10. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Brettschneider und Klafterschläger

finden Beschäftigung bei

L. Gąsiorowski,

Thorn,

Comptoir: **Seglerstraße 13.**

---

1 Ladeneinrichtung

für Materialwaaren u. **ein gut erhaltenes**

Schaufenster

wird zu **kaufen gesucht.**

O. Hellwich, Stegers W/Pr.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle meinen **practisch eingerichteten**

Cantinenwagen

zum sofortigen Verkauf.

R. Knüppel, Marienwerder

Eine kinderl. Ww. w. als **Theilhaberin** in ein gangb. Geschäft zu treten, auch würde dasselbe käuflich übernehmen. Gefl. Off. bis 18. an die Exp. d. Ztg. unter A. **100** einzusenden.

Schüler u. Schülerinnen finden gute Aufnahme im Pensionat.

Breitestraße 37.

Handwerker-Verein

Donnerstag, den 17. März cr,

Abends 8 Uhr:

I. Vortrag

des Herrn **Dr. Pasig:**

Ueber das Seelenleben der Thiere.

II. Vorbesprechung zur General-Versammlung am 24. März über Vorstands-Wahl, eventuelle Abänderung der Statuten und andere Vereins-Angelegenheiten.

Um rege Betheiligung der Vorstands- und Vereins-Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Concess. Bildungsanstalt

für

Kindergärtnerinnen

von Fr. Clara Rothe

in **Thorn,** Breitestraße 23.

I. und II. Kl. halbjährl. Cursus bildet Kindergartenleiterinnen und Famielienerzieherinnen nach **Fröbel.** Beginn den **1. April.** Nachweis passender Stellen. Näheres durch die Prospecte.

Stern'sches

Conservatorium der Musik in Berlin SW., Wilhelmstr. 20.

Gegründet 1850

Directorin: **Jenny Meyer.**

Artist. Beirath: Prof. **Gernsheim,** Kapellmstr. **Kleffel.** Aufnahme-Prüfung: 1. April. 9 Uhr. Neuer Cursus: 4. April. a. **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. c. **Seminar:** Specielle Ausbildung zu Gesang- und Clavierlehrern und Lehrerinnen. d. **Chorschule:** e. **Vorlesungen.** Hauptlehrer: **Jenny Meyer.** Professor **Ehrlich, Gernsheim, Kleffel. Papendick, Dreyschock, v. d. Sandt, F. E. Taubert, Florian Zajic,** bad. Kammer-Virtuose, **Exner, Müller, Espenhahn,** Königl. Kam.-Musiker. Programme gratis d. Unterzeichnete

Jenny Meyer.

Postfachschule

des Postsecr. a. D. **Gustav Husen-Danzig,** Kassub. Markt 3.

Zum **8. April** beginnt wieder ein neuer Cursus. Anmeldungen und Anfragen zu richten an den stellvertr. Dirigenten **Reddies,** Pfarrer.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Elegante

Damenkleider

werden **gutsitzend** angefertigt bei

E. Majunke, Modistin,

Heiligegeiststr. 19, II.

---

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen.

T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24

ARTUSHOF THORN.

Freitag, den 18 März cr.

IV. Sinfonie-Concert.

A-dur Sinfonie . . v. Beethoven.

Praeludium a. Fuge Bach.

Müller,

Musikdirigent.



Artushof

Dienstag, 22. März cr.

Künstler-Concert

gegeben von

Georg Schumann Komponist und Dirigent der Sinfonie-Kapelle zu Danzig, **Frida Giroud** Harfen-Virtuosin, **Fr. Friedemann** Kgl. Militär-Musik-Dirigent und **der Kapelle des Inf.-Regts. v. d Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.**

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets à 2,00 Mrk. sind in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 20. März 1892,

Abends 7½ Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des Frauen-Vereins zu Mocker.

Programm:

1. Trio 1 für Piano, Violine und Violincello . . . . Haydn.
2. Lieder für Tenor
3. Lieder ohne Worte für Violincell und Piano . . . Mendelssohn.
4. II. Ungarische Rhapsodie . Liszt.
5. Quartett für Sopran, Alt, Tenor u. Baß a. d. Op.: „Der Wildschütz" . . . Lortzing.
6. Lieder für Sopran.
7. Polonaise für Violine-Solo Vieuxtemps.
8. „Schön Ellen" für Sopran-Solo, Bariton-Solo, Chor und Orchester . . . Bruch.

Billete reservirter Platz Mk. **1,00,** Sitzplatz Mk. **0,60,** Stehplatz Mk. **0,30** zu haben auf dem **Gemeinde-Bureau** in **Mocker,** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske,** Breitestraße und an der Kasse.

Programme mit Text à 10 Pf. an der Kasse.

Andriessen, Born, Bauer, Hellmich, Sichtau, Schwarz.

Gerechtestraße Nr. 33

ist die Parterre-Wohnung billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.